



Aufsätze

## **Krieg**

## Epilog

*"Der Krieg ist nichts als eine Fortsetzung des politischen Verkehrs mit Einmischung anderer Mittel, um damit zugleich zu behaupten, daß dieser politische Verkehr durch den Krieg selbst nicht aufhört, nicht in etwas anderes verwandelt wird, sondern daß er in seinem Wesen fortbesteht, wie auch die Mittel gestaltet sein mögen, deren er sich bedient."*<sup>1</sup>

Es ist wohl die bekannteste Definition für den Krieg, die im Umlauf ist. Sie deklariert den Krieg als ein Mittel der Politik, die mit weiteren Mitteln über den Krieg hinaus fort wirkt. So sind Sanktionen gegenüber anderen Staaten, staatsprofilierende Manipulation der öffentlichen Meinung, restriktive Bündnisregeln u. ä. weitere Mittel der Politik, die zur Durchsetzung der Ziele von Machthabern Anwendung finden. Was aber hat das mit Krieg zu tun? Erfasst Clausewitz mit dieser seiner Definition nicht das Wesen des Krieges, was aber notwendig ist zu wissen, um die Ursachen des Krieges, seine Wirkungen zu erkennen und Möglichkeiten seiner Einschränkung zu suchen? Um sich seiner Definition selbst treu zu bleiben bindet Clausewitz deshalb den Krieg in die Politik ein und orientiert damit auf die Ebene der Macht und Staatsgewalt. Damit eröffnet sich ein Weg sich dem Wesen des Krieges zu nähern.

Krieg hat seine Ursachen in ambitionierten Einzel- und Gruppeninteressen, denen regelmäßig ökonomische Ansprüche zugrunde liegen.

### **Eine erste Hinführung zum Wesen des Krieges**

Krieg kann in unterschiedlichen Formen geführt werden. Er kann zwischen Einzelpersonen geführt werden, findet aber in der Regel in Gruppenauseinandersetzungen seine Ausführung. Auf

---

<sup>1</sup> (1780-1831), preußischer General und Militärtheoretiker; - *Vom Kriege, Skizzen zum 8. Buch, 6. Kapitel, B. Hier, 1. Carl von Clausewitz Buch, 1. Kapitel, Unterkapitel 24 (Wortlaut); [https://de.wikiquote.org/wiki/Carl\\_von\\_Clausewitz](https://de.wikiquote.org/wiki/Carl_von_Clausewitz); 06.10.2023*

Staatsebene sind es militärische Einrichtungen, die sich im Krieg gegenüberstehen.

Im Krieg stehen sich immer zwei Parteien gegenüber, die auf der einen Seite um die Aufrechterhaltung oder Erweiterung ihrer Macht und auf der anderen Seite um den Erhalt der Unabhängigkeit ihrer Macht kämpfen. Militärisch wird diese Zweiseitigkeit des Kampfes als Angriff und Verteidigung bezeichnet.

Jeder Krieg hat ein Ziel. Die Ziele der Machthaber sind vielseitig, sie sind, wie oben bereits ausgeführt, regelmäßig ökonomisch begründet, und werden nur wenig, meistens jedoch überhaupt nicht offengelegt. Vielmehr wird eine propagandistische Welle entfacht, die den Kriegsleuten und ihrem Anhang den Krieg als etwas erstrebenswertes für das Wohl des Einzelnen und dem ganzen Staat bewusst machen soll.

Keiner beginnt einen Krieg, um ihn zu verlieren. Deshalb setzen die Machthaber auf Sieg, dem sie alles unterordnen, sowohl bei der Vorbereitung des Krieges als auch während seiner Führung. Eines der wichtigsten Elemente ist die Propaganda, die der Bevölkerung und auch den Kriegsleuten die Unausweichlichkeit der gerechten Sieghaftigkeit ihres Tötens, Zerstörens und Sterbens glaubhaft machen soll.

So muss die Propaganda, oder auch psychologische Kriegsführung genannt, eine solche Stimmung unter den Kriegsleuten erzeugen, die ihre Willigkeit, die Kriegslast und ihre Folgen tragen zu wollen, als Selbstbewusstsein generiert.

Der Kampf wird von den Kriegsleuten mit technischen Mitteln geführt.

Die technischen Mittel weisen jeweils den Höchststand der technischen Entwicklung zum Zeitpunkt des Kriegszustandes aus, um die vollständige Vernichtung der anderen Seite zu erzielen. Ihre Perfektion und ihre Verwendbarkeit durch die Kriegsleute ist neben der effektiven Kriegsführung eine wesentliche Voraussetzung siegreich den Krieg zu beenden.

In den Krieg werden Personengruppen einbezogen, die mit den Interessen der Machtausübenden wenig oder in der Regel nichts

gemein haben, aber durch die Machtausübenden zu kriegerischen Handlungen veranlasst, in der Regel gezwungen werden.

Die Tragik besteht darin, dass die Menschen, die die Kriegshandlungen ausüben und dabei sterben in ihrer Gesamtheit nicht in der Lage sind gegen den Kriegsherren aufzustehen den Krieg nicht durchführen zu müssen und so ihr Leben und das anderer Menschen retten zu können. Der massiv wirkende Einfluss der Propaganda auf die Geisteshaltung der Kriegersleute und auch die daraus entstehende unzureichende Organisiertheit eines Widerstandes sind nur zwei Ursachen, die diese Tragik begründen können. Die Kriegsgeschichte kann kaum ein Beispiel eines Widerstandes von Kriegersleuten, und schon gar keinen erfolgreichen, nachweisen, ganz offensichtlich wegen des erheblichen geistigen Druckes auf die Menschen, der eine besondere Form der Hilflosigkeit erzeugt, psychologisch sicher auch begründbar aus der Hoffnung des Überlebens des Einzelnen trotz ungewisser Zukunft.

Die Manipulation der Kriegersleute durch die Kriegsherren beginnt lange vor dem Beginn der Kriegshandlungen und führt regelmäßig zu einer Sieges euphorie der Kriegersleute, allerdings mit einer begrenzten Wirkung nur bis zu den ersten Toten in ihren Reihen oder der ersten spürbaren Niederlage im Kampf.

Die Wirkung des Krieges erschließt sich im Töten und in der Zerstörung ganz einfach aus der unumstößlichen Tatsache heraus, dass der Krieg mit Waffen geführt wird, denen eine Explosivkraft eingegeben ist. In der Moderne hat die Einführung von Atomwaffen das Maß des Todes und der Zerstörung in den Rang des Auslöschens der Menschheit auf dem Planeten Erde erhoben, worüber die Kriegsherren begannen nachzudenken ob ihres selbstmörderischen Endes ihrer Herrschaft.

Unabhängig davon geht in jedem Krieg neben den menschlichen Opfern auch die Zerstörung der Kulturlandschaft einher, Wirtschaft und Sozialwesen erleiden einen Niedergang. Und noch eins folgt daraus: Kein Sieg ist von Dauer! Der Unterlegene wird nach dem Abklingen des Schmerzes der Niederlage auf Rache sinnen und auch unter den Siegern fühlen sich manche nicht aus-

reichend von den Siegesergebnissen begünstigt. Die Vorbereitungen für einen neuen Krieg beginnen.

## **Bündnisse**

Kriege werden nicht nur zwischen zwei einzelnen kriegsführenden Parteien geführt. Häufiger bilden sich Bündnisse aus Staaten zur Bildung eines militärischen Übergewichts über den vorgesehenen Gegner.

Ein Staatenbündnis ist ein Zusammenschluss von verschiedenen Staaten, die zeitweilig ein gemeinsames Ziel verfolgen. Wie in jeder Gemeinschaft stellt das Bündnis auch Regeln auf, um das von ihnen gestellte Ziel aus dem gemeinsamen Handlungen zu erreichen.

Moderne Bündnisse, wie die Europäische Union (EU), entwickeln im Verlaufe ihres Bestehens stark ausgeprägte Regeln zwingenden Charakters, die im Sinne der Festigung und Einheit des Bündnisses den Bündnispartnern auferlegt werden. Ursache für ein solches Vorgehen sind internationale Veränderungen, denen das Bündnis zu seiner Reputation gerecht werden muss. Die Unvereinbarkeit von Restriktionen mit den eigenen Vorstellungen eigener nationaler Staatsführung ruft aber den Widerstand einiger Bündnispartner hervor. Damit wird das Bündnis in seiner erwünschten Handlungsfähigkeit eingeschränkt.

Ein Bündnis wird seinem Ziel grundsätzlich nur dann gerecht werden, wenn die Bündnisregeln nicht die Kernregeln der Bündnisstaaten überschreiben.

Militärbündnisse in Reinform gibt es eigentlich nicht. Sie werden regelmäßig von der politischen Organisation eines Staates oder von mehreren Staaten gebildet und unterstehen der politischen Zielsetzung, die sie mit militärischen Mitteln umzusetzen haben.

Beispiel NATO (**N**orth **A**tlantic **T**reaty **O**rganization), ein von den USA 1949 gebildetes und geführtes Bündnis zur Verhinderung der Ausbreitung des Kommunismus nach dem Zweiten Weltkrieg.

Basis der NATO ist der Nordatlantikvertrag nach Artikel 51 der UN-Charta. In seiner Präambel bekennen sich die Mitglieder zu Frieden, Demokratie, Freiheit und der Herrschaft des Rechts.<sup>2</sup> Hier hat Clausewitz mehr als Recht.<sup>3</sup> „Krieg ist die Fortsetzung der Politik mit anderen (wie anders denn als mit militärischen) Mitteln.

### **Kann ein Krieg verhindert werden?**

Was soll man unter der Verhinderung eines Krieges verstehen? Sicher ist der Zeitpunkt der Verhinderung eines Krieges auf einen Tag vor seinem Beginn zu bestimmen. Der Vortag des Kriegsbeginns ist insofern unrealistisch, da alle Vorbereitungen für den Beginn des Krieges in allen seinen aktiven Formen abgeschlossen sind. Die Verhinderung eines Krieges muss tausende von Tagen vor Beginn des Krieges beginnen. Dazu muss man die verdeckten Kriegsvorbereitungen des Machthabers erkennen können. Historiker unterstellen z. B. Hitler mit dem Bau der Autobahnen seine Kriegsvorbereitungen begonnen zu haben. Wohl keiner der damaligen Zeitgenossen konnte das erkennen. So steht auch die Frage wer soll Kriegsvorbereitungen in den unterschiedlichsten Formen erkennen und welche Maßnahmen soll der Erkenner einleiten, um den Krieg, der ja erst in einer gewissen Zeit begonnen werden wird, zu verhindern. Allein das Vorhandensein stehender Heere ist noch kein Grund den Machthaber dieser stehenden Heere von seiner Macht zu entbinden. Welche Personengruppe aber könnte allein aus diesem Grunde einen Machthaber von dieser seiner Position verdrängen? Diese Personengruppe müsste ja dem Machthaber so nahe stehen, dass sie seine Gedanken erraten könnte, um ihre Handlungen der Kriegsverhinderung einleiten zu können. Wer aber dem Machthaber so nahe steht ist mit Sicherheit auch gleichgesinnter Interessenvertreter des Machthabers. Eine solche gedankliche Variante zur Kriegsverhinderung ist sicher auszuschließen, sie erschließt sich keiner menschlichen Logik. Sollte

---

<sup>2</sup> <https://de.wikipedia.org/wiki/NATO>; 09.10.2023

<sup>3</sup> Ich habe geweint über die Friedfertigkeit des NATO-Bündnisses beim Lesen des Textes des Nordatlantikpakt, der Basis der NATO, vor Rührung flossen meine Tränen auf das Paktpapier und als sie versiegten schrumpelte das getrocknete Papier.

doch eine Person aus der Umgebung des Machthabers eine Kriegsvorbereitung erkannt haben, so wären ihre von der Machthabervasallengruppe erfassten Äußerungen ihr sicherer Tod.

Wahrscheinlicher ist ein Vorgang, bei dem nach geraumer Zeit der „verdeckten“ Kriegsvorbereitungen eine Personengruppe zur Erkenntnis gelangen kann, dass der Machthaber einen Krieg vorbereitet. Das Erkenntnisergebnis kann auf sehr unterschiedliche Weise gebildet werden. So bleibt immer noch die Frage zu beantworten in welchem Verhältnis diese Personengruppe zum Machthaber steht, wie ausgeprägt ihre Kraft ist in eine Offensive gegen den Machthaber zu gehen und zu bestehen? Die Geschichte der Kriege gibt die Antwort: Jedweder Versuch die Kriegsvorbereitungen zu stoppen sind am Unterdrückungsapparat des Machthabers gescheitert!

Es ist schizophren zu glauben ein Machthaber könnte seine Ansicht zugunsten der Aussetzung seines Krieges ändern, wenn dem so sein könnte, könnte er kein Machthaber sein<sup>4</sup>.

### **Kriege sind unabwendbar.**

Die militärische Konfrontation zwischen den Großmächten USA und Sowjetunion (1945 – 1990), auch als „Kalter Krieg“ bezeichnet, ist nur Kraft der Aussichtslosigkeit des Überlebens gleichzeitig beider Kriegspartner (menschheitsvernichtendes Atomwaffenpotenzial) nicht in einen heißen Krieg übergegangen, obwohl die USA während dieser Zeit in Indochina (Vietnam) und die Sowjetunion in Afghanistan Interessenkriege geführt haben. Nach der Beendigung des „Kalten Krieges“ gegen den militärischen Gegenpart Sowjetunion haben im 21. Jahrhundert die USA als seinerzeit weltstärkste Militärmacht Krieg u. a. gegen den Irak und Russland als neu aufkommende Militärmacht einen Präventivkrieg gegen die Ukraine begonnen. Die Erfüllung der Interessen von Gruppen und Einzelpersonen schließt Kriege nicht aus!

---

<sup>4</sup> Dem Krieg gehen Ereignisse voraus, die den Sehnsüchten des Machthabers keine Erfüllung bringen. Die Sehnsüchte (sie enthalten den Wortstamm Sucht) schalten auf der Suche nach Wegen ihrer Erfüllung den Verstand, die Vernunft, aus, sonst wären sie ja keine Sehnsüchte. Die Gewalt gegen sich selbst, die einzige Form des sich selbst Beherrschens unter der Bedingung des Wirkens der Vernunft eine getroffene Entscheidung zu ändern, erleidet eine Niederlage.

Weitere zu durchdenkende Thesen:

Krieg ist eine Handlung zur Erreichung eines vorgegebenen Ziels – eine Handlung wie jede andere Aktion auch. Was aber ist das besondere?

Weitere gedankliche Entwicklung aus den Absätzen „Tragik“ und „Manipulation“

Sicher gibt es noch mehr!